

## Hinweise zum Verfassen eines Exposé

Ein Exposé ist ein Grobkonzept, das als Grundgerüst einer wissenschaftlichen oder gestalterischen Arbeit ein sehr hilfreiches Instrument darstellt. Es bildet den Abschluss der ersten Recherche-, Orientierungs- und Planungsphase und skizziert die beabsichtigte Untersuchung in seinen wesentlichen Eckpunkten: Thema, Fragestellung, Gegenstand, Forschungsstand, Ziele und Vorgehensweise (ggf. auch Arbeits- und Zeitplan, Gliederung, Literaturliste) sind hierbei zentrale Elemente, anhand derer der vorläufige Argumentationsgang, also der „Plot“ der Arbeit beschrieben werden kann. Welche „Geschichte“ soll erzählt werden? Die Skizze dient dazu, das Forschungsdesign sichtbar zu machen und zeigt so, ob das Projekt realistisch und konzeptionell schlüssig ist. Das Exposé kann im Kern als Entwurf zur späteren Einleitung der Arbeit dienen.

Der Rahmen der Untersuchung sollte durch die Beschreibung des Themas, der Fragestellung und des Gegenstandes abgesteckt werden, indem man z.B. vom Großen ins Kleine geht: In welchem Modul soll die Arbeit geschrieben werden, welche inhaltlichen Schwerpunkte werden hier verhandelt, wo liegen die persönlichen Interessen, welche Fragen erscheinen spannend, welche Materialien ließen sich dabei untersuchen.

Mit einer gründlichen Recherche sollte ein Überblick über das Thema geschaffen und der **Forschungsstand** und -zusammenhang erschlossen werden. Welche aktuellen Veröffentlichungen liegen vor und welche Autoren\_innen sind leitend? Welche Disziplinen sind an der Untersuchung des Themas beteiligt? Was sind die wichtigsten Theorien, Modelle, Konzepte, Denkansätze und -schulen, Kontroversen, Debatten oder Thesen? Hierbei geht es weniger um eine allumfassende Abbildung des Wissenstandes, als um eine kohärente Auswahl jener Literaturen, die das Thema sinnvoll erschließen. Neben einem solchen theoretischen Zugang sollte in einer wissenschaftlichen Arbeit der **Gegenstand** der Untersuchung markiert und abgegrenzt werden. Welches Material, welche Quellen könnten für die Auseinandersetzung fruchtbar sein? Dies kann ein bestimmter Text oder Film sein, ein Kunstwerk, archivarisches oder museales Quellen, eine Website, aber auch ein sozialer Vorgang oder kulturelles Phänomen, das analysiert werden soll. Für das Gelingen der Arbeit ist ein konkreter Fokus maßgeblich (Einschränkung auf einen bestimmten Zeitraum, Genre, Region, etc.), der durch eine spezifische **Fragestellung** erzielt wird. Die Frage sollte weder zu weit noch zu eng formuliert sein. Es empfiehlt sich, die Fragestellung in spezifische Untersuchungsfragen, die an das Material gestellt werden können, zu differenzieren. Was wollen Sie über den Untersuchungsgegenstand erfahren? Mit welchen Mitteln und Methoden kann dies erreicht werden?

Die Fragestellung steht meist in Zusammenhang mit dem eigenen **Erkenntnisinteresse**. Hier sollte reflektiert werden, wo Motivationen, Erfahrungen, Ressourcen, aber auch ggf. Befangenheiten, Distanz zum Forschungsobjekt liegen und vom persönlichen abstrahierend, welche gesellschaftliche oder wissenschaftliche Relevanz das Thema hat. Das Ausformulieren der beabsichtigten **Ziele** kann der Arbeit eine klare Richtung geben: Welche Erkenntnisse können erhofft werden? Welcher Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion soll geleistet werden? Welche Hypothese oder Problematik soll untersucht werden?

Im Exposé ist das **methodische Vorgehen** zu beschreiben. Hier kann entweder eine bestimmte Methode angewandt oder aber die geplante Vorgehensweise beschrieben werden. Diese leitet sich aus dem Gegenstand und der Zielsetzung der Arbeit ab. Welche Schritte müssen unternommen werden, um die Fragestellung zu bearbeiten? Welcher theoretische Zugang kann produktiv gemacht werden? Welcher Instrumente oder Konzepte bedarf es, um die Analyse durchzuführen (z.B. kulturhistorische oder medienphilosophische Perspektive, semiotische, diskursanalytische, hermeneutische Verfahren, etc.).

**Argumentation:** Eine Möglichkeit für das Verfassen eines Exposés ist es, ein kommentiertes Inhaltsverzeichnis zu entwickeln. In jedem Falle sollte der Aufbau der Untersuchung (was soll „erzählt“ werden und wie?) sowie der Verlauf der Ausführungen mit „rotem Faden“ dargestellt werden. Eine vorläufige Gliederung kann sehr hilfreich sein.

Das Exposé sollte ein bis zwei Seiten umfassen. Neben den ausgeführten Elementen kann zudem ein Zeitplan (mit Terminen und detaillierten Arbeitsschritten) sowie Skizzen, Vorentwürfe sowie vorläufige Gliederung und Literaturliste beigefügt werden, so dass die Betreuer\_innen einen genaueren Eindruck von der geplanten Forschungsarbeit oder -projekt erhalten.